

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

170 (21.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061507)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 170. Sonnabend, den 21. Juli 1888. 14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Die „Nat.-Lib. Kor.“ schreibt: „Die Behauptung sozial demokratischer Blätter, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion eines ihrer Mitglieder mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs beauftragt habe, welcher die unentbehrlichen Bestimmungen des bestehenden Sozialistengesetzes dauernd in das gemeine Recht einführen solle, haben wir bereits als unrichtig bezeichnet. Wir haben seit Kurzem einen neuen Minister des Innern in Preußen, zu dessen wichtigsten Obliegenheiten auch die Behandlung der Sozialistenfrage gehört. Es wird allgemein angenommen, daß Herr Herrfurth, der auf diesem Gebiete besonders erfahren ist, sich nicht mit dem auf die Dauer unhaltbaren Auskunftsmittel des Herrn v. Puttkamer, einer immer wiederholten zweijährigen Verlängerung des bestehenden Ausnahmegesetzes, begnügen, sondern daß er mit neuen selbstständigen Vorschlägen zu einer dauernden Regelung der Angelegenheit hervortreten wird, wie solches schon längst von den verschiedensten Seiten gefordert worden. Diese Entschlüsse der Regierung abzuwarten, wird aber jede Partei für angemessen halten. — Ob auch die Franzosen, soweit sie Republikaner sind, viel des Guten für ihr Vaterland aus den patriotischen Vorkommnissen der letzten Tage erhoffen, so wird der Erfolg doch nicht gar zu groß ausfallen; denn unter den Bürgerkriegern, welche der Einladung nach Paris folgten, werden ohne Zweifel sehr viele sein, die sich die Bewirthung und die sonstige gute Aufnahme in Paris (15 000 Francs waren ausgemessen) wohl gut gefallen ließen, ihre eigene Meinung aber trotzdem unverändert von dort wieder mit nach Hause nehmen werden. Bei nicht wenigen wird sich sogar die Ansicht befestigt haben, daß Frankreich einer kräftigen Hand mehr als je bedarf. Wer soll nun an Boulanger's Stelle treten, wenn der Tod ihn abrückt? So wird man sich fragen, ohne darauf antworten zu können. Nun, dieser Reich wird an den guten Franzosen wohl noch vorüber gehen, ihr Held und Erretter wird ihnen verbleiben, freilich ohne die Verwirrung zu entwirren. Frankreich gleicht jetzt dem Augustus, den zu reinigen die Kraft eines Hercules erforderlich würde. Das Geschlecht der Halbgoten ist eben in Frankreich eingegangen; möglich, daß ihm in der höchsten Noth ein Heiland erstehet. In den Kammern wurde am 16. Juli eine Interpellation über die Rotare angefragt, welche Mittel gegen die zunehmende Unredlichkeit derselben in Anwendung kommen könnten. Veranlassung dazu findet der Interpellant in der auffälligen Thatsache, daß in den letzten Tagen nicht weniger als fünf Rotare des Norddepartements und fünfzehn des Pariser Appellationshofes nach Veruntreuung von rund 15 Millionen davongegangen sind. — Am 15. Juli wurde in den katholischen Kirchen von fast ganz Irland die päpstliche Encyclica verlesen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Wir haben erfahren, daß eine unglückselige Aufregung plötzlich entstanden ist, weil die heilige Kongregation verfügt hat, daß die unter dem Namen Boycottiren und Feldzugsplan bekannten Kriegsmethoden nicht gesetzlich angewandt werden dürfen, und noch beklagenswerther ist es, daß nicht wenige das Volk zur Theilnahme an erregten Versammlungen auffordern, wo unbesonnene und gefährliche Meinungen in Umlauf gesetzt werden. Es wird sogar in Abrede gestellt, daß man unsern Erlasse Gehorsam schulde, als ob es nicht das Amt der Kirche wäre, zu entscheiden, was recht und unrecht in menschlichen Handlungen ist. . . . Eine solche Handlung ist um so schmerzlicher für uns, da wir den Fall sorgfältig untersuchen ließen, um vollständige und zuverlässige Kenntniß von dem Stande eurer Angelegenheiten und den Ursachen der Unzu-

friedenheit des Volkes zu erlangen.“ Der Papst weist sodann den Argwohn von sich, daß die Sache Irlands ihm keine Sympathie einflöße, und erklärt, er stehe Niemandem in der Tiefe der Gefühle für das irische Volk nach. Er habe dessen Streben nach besseren Zuständen niemals bekämpft, aber er fragt: „Kann es als zulässig betrachtet werden, daß in diesem Streben ein Weg geöffnet wird, der zu bösen Thaten führen muß?“ Er ermahnt schließlich die Bischöfe, alle die nöthigen Schritte zu thun, daß betreffs der Macht des Erlasses kein weiterer Zweifel obwalte. „Möge vor Allem verborgen werden, daß die ganze Methode der Handlungen, deren Anwendung wir verboten haben, als ganz und gar ungesetzlich verboten ist. Möge Ihr Volk darnach trachten, seine gesetzlichen Interessen für die Gerechtigkeit oder den Gehorsam gegen den apostolischen Stuhl.“ — Ueber die elenden Rechtszustände in Spanien werden immer entsetzlichere Nachrichten laut. So ist nachgewiesen worden, und zwar nur infolge kräftigen Auftretens eines Madrider Blattes, daß — kürzlich der Gefängnisdirektor Millan Astray einen Gefangenen nur aus dem Grunde beurlaubt hatte, um ihm Zeit zu gönnen, seine Mutter zu ermorden und zu — berauben. Beide hatten sich den Raub getheilt. Als der würdige Beamte, der Justizminister des Obersten Gerichtshofes in Spanien ist, mit dem Dienstmädchen der Ermordeten konfrontirt wurde, wollte er es mit einem Dolche ermorden, woran er aber verhindert wurde. In Spanien sind dergleichen Fälle nicht selten, sie erregen das Publikum aber jedesmal in hohem Maße, wenn sie ans Tageslicht treten. Diesesmal ist es lediglich der Presse zu verdanken, daß die Regierung strenge Unterdrückung angeordnet hat. Ob das Uebrige einen würdigen Verlauf nehmen wird, ist noch sehr fraglich. In Spanien herrscht zu arge Korruption. — Nach der „Kölnischen Zeitung“ ist es zu verwundern, daß die Königin Natalie sich nach Deutschland begeben hatte, wo man doch ihre feindseligen Gesinnungen gegen das deutsche Reich kannte und man ihr ihre beleidigenden Aeußerungen über die höchsten Persönlichkeiten des Berliner Hofes, die sie vor einigen Jahren gegen den Marquis de Fleurs anlässlich der Schmähschrift des „Großen Unbekannten“, Grafen Basili, geäußert, noch nicht vergessen hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Abreise der Kaiserlichen Prinzen nach Oberhof wird morgen Vormittag erfolgen. Dieselben treffen mit ihrer Begleitung um 7 Uhr 55 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Von dort aus begeben sie sich nach dem Anhaltischen Bahnhof, von wo aus um 8 Uhr 45 Minuten die Weiterreise nach Weimar erfolgt, wo die Ankunft Nachmittags um 1 1/2 Uhr stattfinden dürfte. Nachdem die Kaiserlichen Prinzen dort das Dejeuner eingenommen, reisen sie ohne weitere Unterbrechung sofort nach Oberhof weiter. Wie lange die Kaiserlichen Prinzen in Oberhof verbleiben werden, darüber sind bis zur Stunde noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein ist gestern Abend hier eingetroffen und heute nach Schloß Friedrichskron übergesiedelt. — Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen sollen Anfangs Oktober in Wien eintreffen. — Die Kaiserin Friedrich hat dem italienischen Gesandten Grafen v. Lannay ein Medaillon für den König Humbert überreicht, zur Erinnerung an dessen dahingeschiedenen Kaiserlichen Freund.

Das kostbare Kleinod, welches die Kaiserin selbst bisher getragen hatte, enthält ein Bildniß ihres Gemahls. — Der Vorstand der Berliner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft hat vom Kaiser ein Schreiben erhalten, worin Se. Majestät erklärt, das Protektorat über die Gesellschaft und die damit verbundene Alexanderstiftung übernehmen zu wollen. — Als neuester Kandidat für die Stelle eines Propstes der Berliner Hedwigskirche wird nach der „Post“ der Pfarrer Potthoff in Bartsch bei Aachen genannt. Er war früher langjähriger Hosprediger an der Hofkirche in Dresden. — Die Sektion für Küsten- und Hochseefischerei, welche bereits im Jahre 1887 zur Versicherung der Schiffe und der Fanggeräte der Fischer in der Nordsee Rassen gegründet hat, war namentlich infolge der Verluste, welche die Stürme vom 12. März und 25. Oktober v. J. an Regen und Fischerfahrzeugen in der Ostsee anrichteten, dazu bewogen worden, mit der Einrichtung ähnlicher Rassen für das deutsche Ostseegebiet so schnell als möglich vorzugehen. Mit anerkanntem Eifer hatte die Sektion in verhältnißmäßig kurzer Zeit Entwürfe von Satzungen solcher Rassen und eines Verbandes derselben aufgestellt, die wegen der an der Nord- und Ostsee verschiedenen Fischereiverhältnisse von den Satzungen der Nordseerassen erheblich abweichen, und dieselben der Zentralbehörde mit der Bitte vorgelegt, dazu Stellung zu nehmen. Sowohl die preussischen Minister für Landwirtschaft und für Handel und Gewerbe, als auch der Reichskanzler haben nunmehr diese Satzungen für eine geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen erklärt. Der Reichskanzler hat ferner seiner Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, den zu gründenden Rassen und ihrem Verbands Beihilfen zu den Kosten der ersten Einrichtung und der Bildung von Sicherheitsfonds zu gewähren. Die segensreiche Einrichtung wird deshalb an den geeigneten Stellen der Ostsee voraussichtlich bald ins Leben gerufen werden können. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an eine Polemik gegen die „Moskauer Zeitung“ im Speziellen und gegen die revolutionäre russische Presse im Allgemeinen zum Schlusse den Hinweis: Die deutsche Regierung ist durch den französischen Angriff von 1870 einmal genöthigt worden, ihre Friedenspolitik zu verlassen, ohne durch die erfolgreiche Abwehr des französischen Ueberfalls an dem Sage irre zu werden, daß auch siegreiche Kriege für die Völker, welche sie führen, an sich kein Aequivalent für die Wohlthaten des Friedens bieten. Diese Ueberzeugungen leiten auch die Politik des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm und bewegen ihn, seinem befreundeten Nachbar in Petersburg den Antrittsbefehl zu machen, ohne der russischen Politik gegenüber irgendwelche Wünsche und Forderungen damit unterstützen zu wollen. Wir wüßten nichts, was Rußland uns gewähren könnte und was wir nicht hätten, und uns sind keine, wie die „Moskauer Zeitung“ sagt, „streng legale und zweifellos gerechten“ Forderungen Rußlands bekannt, denen Deutschland nicht jeder Zeit entsprochen hätte, ungeachtet der unerschämten Großsprecherien einiger russischer Zeitungen. — Wie aus Karlsbad geschrieben wird, wird der ungarische Ministerpräsident Tisza daselbst zur Kur erwartet. — Potsdam, 19. Juli. Der „Circolo della caccia“ in Rom, dessen Ehrenpräsident der König Humbert ist, übersandte eine künstlerisch gearbeitete Bronzekrone an den italienischen Botschafter Grafen Lannay, um dieselbe am Sarge des hochseligen Kaisers Friedrich, der Ehrenmitglied der Gesellschaft war, niederzulegen. Se. Maj. Kaiser Wilhelm ließ für diese Sendung seine Genehmigung aus-

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Nie habe ich einen Käufer gesehen, der seine Aht grazioser zu beschreiben vermag, als unser reizender Affessor Wellheim“, sagte eine kleine Brünnetten, welche die Eisen noch an den Füßen, soeben von der Bahn heringekommen war. „Schwebt er nicht dort im Kreise umher, als ob er Nege um die Damen ziehe, die er umflattert? Wie bützig neben ihm das Laufen unserer lieben kleinen Frieda erscheint, nicht wahr? Frieda.“
„Frau Wangerow?“ lächelte Fräulein von Ziesewitz, eine Dame von anscheinend etwas über vierunddreißig Jahren, mit einer Toilette, Feinheit und Manier des Gebahrens, als schimmere ihr noch die Sonne von kaum zwanzig Jahren. „Aber theuerstes Hännchen, sollten Sie verkennen, was alle Welt sieht, daß die Huldigungen Affessor Wellheims nicht der lieben Frieda gelten, sondern einer Anderen?“
„Sie meinen die schöne Adele?“ warf Hännchen's Mama, die Gattin des Wartenburger Gerichtsdirektors Geheimraths Bafedow, entrüstet hin. „Sollte diese kokette Person wirklich ihn auch in ihren Nezen gefangen haben?“
„Es ist ja stadtkundig!“ versicherte Fräulein von Ziesewitz. „Ihr armer, liebenswürdiger Gatte ist wohl der Einzige, der es nicht sieht.“
„Dann muß sie ihre Neze aber festspannen, um den guten Affessor nicht entschlüpfen zu lassen“, bemerkte Hännchen schnippisch. „Wellheim ist ein Don Juan. Er macht Wangerow den Hof, oder zu haben.“
„Tauschung, Liebste, Täuschung! Nicht von Ihnen, mein süßes Hännchen, sondern von Wellheim!“ erklärte Fräulein Luise v. Ziesewitz eifrig. „Es geschieht, um irrezuführen. O, man müßte nicht ihren Gatten heiratheten, hatte sie — hatte sie — ah, ich schäme mich, es zu sagen, ein Liebesverhältniß mit Herrn Wellheim!“

„Wie? Ist es möglich?“
„Thatsache! Sie können das aber nicht wissen; es ist erst ein Jahr her, daß Ihr Herr Geheimrath hierher verlegt wurde, und damals war schon Gras über die Sache gewachsen, wie man so zu sagen pflegt.“
„Und dennoch heirathete sie den Kammerath Stahlhardt, einen viel älteren Mann?“ — Wellheim ist jung und schön, unabhängig und wenigstens wohlhabend, wenn auch nicht reich.“
„Er war es damals noch nicht. Die gute Adele hat eben Malheur gehabt mit ihrer Berechnung. Sie war arm und Wellheim gleichfalls. Er prozessirte um eine bedeutende Summe aus seines Vaters aufgeloßtem Geschäft, seinem einzigen Ertheil. Aber der Prozeß stand schlecht und schien verloren gehen zu wollen. Adele mußte an eine Versorgung denken. — Sie werden begreifen, daß eine Seele, wie sie, idealer Hingebung nicht fähig ist, damals hatte Kammerath Stahlhardt sich soeben er hier niedergelassen. Er war zwar bedeutend älter als sie, aber er ist reich, ein Mann von Rang und Titel, ein Mann, der zu leben weiß — und das war es eben, was Adele suchte. Sie heirathete ihn. Kaum war sie Stahlhardt's Gattin, als Wellheim's Prozeß eine günstige Wendung nahm; er wurde gewonnen. Wie sehr sich die Gute verechnet hatte! Ihr Interesse für den Affessor war nicht erloschen — Sie werden begreifen, wie es jetzt in ihr wieder aufflammte! Der schwache Affessor — mein Gott, er hat schon einmal in diesen Fesseln geschmachtet und, so sehr er's auch zu verhehlen suchte, gar nicht aufgehört, darin zu schwächeln. Die Männer sind ja alle schwach gegen eine geschickte Koketterie! Nur diejenigen Mädchen ziehen bei ihnen den Kürzeren, die ehrenhaft und sitzhaft genug sind, das Mittel der Koketterie zu verschmähen.“
„Und nun, ich wette, will Affessor Wellheim die reiche Frieda Wangerow heiratheten, um sich zu rächen!“ sagte Fräulein Bafedow triumphirend.
„Ach, der schöne, lebenslustige Herr Affessor, der doch die Wahl unter Allen in der Stadt hat, dieses melancholische, unbedeutende und, unter uns gesagt, etwas beschränkte Mädchen!“ wandte hier entrüstet eine andere Dame ein, Mutter zweier heirathsfähiger Töchter.

„Aber Frieda Wangerow ist reich, sehr reich!“ äußerte eine Andere. „Man hält ihren Vater für einen Millionär.“
„Und sie ist schön, man muß es sagen —“ äußerte schüchtern eine jüngere Dame.
„Das ist Thorheit, das ist Geschwätz. Mein Geschmack ist feiner, ihr Mund ist zu groß, ich finde sie entschieden nicht hübsch!“ erwiderte es entrüstet durcheinander. „Sie ist melancholisch. Sie will überhaupt nicht heiratheten oder sie soll es nicht“, erklärte eine der Damen.
„Wie? Was? Sie soll es nicht?“
„Ihr Vater würde es gern sehen, daß sie nicht heirathet, sagt man; er will sie bei sich behalten.“
„Unsinn! Thorheit! Welch' eine Idee!“
„Er ist melancholisch, wie sie, und beständig tränklich. Er will, daß sie ihn pflegen solle.“
„Ist das erhört? Ein so reiches Mädchen!“
„Wer weiß, wie es mit dem Reichthum steht. Die Wangerow's machen kein Haus, sie leben so still und zurückgezogen — es ist fast, als ob Geheimniß die Leute umgäbe. Frieda's Vater scheint mir kummervoll, wie von geheimen Sorgen gedrückt. — Haben Sie es nicht auch schon bemerkt, meine Damen?“
„Sehr kummervoll, ganz recht — wie von geheimen Sorgen gedrückt. O, wer weiß, was dahinter steckt.“
„Mit dem Reichthum aber ist es Wahrheit“, erklärte Fräulein von Ziesewitz bestimmt. „Der Vater ist ein Sonderling. Hat er doch sogar zu mehreren Malen die ihm als Großindustriellen angebotenen Ehren, Titel und Würden abgelehnt. Nicht einmal Kommerzienrath wollte er werden. Der Himmel weiß, was mit dem sonderbaren alten Herrn ist und was er für Ansichten hat. Er war Inhaber eines großen, man sagt berühmten Kaufmannshauses, das er als Millionär aufgab, als er sich vor einigen Jahren hierher zurückzog. Es heißt, er gräme sich um den Tod seiner Gattin — aber wie wäre das möglich! Er ist ja schon Wittwer seit Frieda's aber wie wäre das möglich! Er ist ja schon Wittwer seit Frieda's Kindheit und zudem soll er unglücklich mit seiner Gattin gelebt haben, man spricht davon so Allerlei. — Aber was ist das für ein Laufen und Rufen dort draußen; ist etwas vorgefallen?“
(Fortsetzung folgt.)

brücken und auch Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich sprach ihrerseits die lebhafteste Dankbarkeit für diesen neuen Beweis der Sympathie aus.
Münster, 17. Juli. Die Zentralleitung für den Bau des Dortmund-Emskanal wird hier selbst ihren Sitz erhalten. Zu diesem Zwecke ist bereits ein Haus auf zehn Jahre gemiethet worden.

Ausland.

Wien, 19. Juli. Schönerer wird nicht begnadigt, er hat vielmehr seine Kerkerstrafe anzutreten. — Erzbischof Dinder aus Fosen, der sich auf einer Erholungsreise befindet, weilt jetzt in Wien. Nebenbei soll er auch mit dem päpstlichen Nuntius Galimberti unterhandeln wollen.

Wien. Das „Fremdenblatt“ bringt eine kurze Auslassung über die Königin Natalie von Serbien an jener Stelle des Blattes, wo es sonst offizielle Communiqués zu veröffentlichen pflegt. Der Grund sei unauferklärt, welcher die Königin veranlaßt habe, nach Wien zu kommen. In der Situation, in welche sie durch den Zwist mit dem König gerathen, sei bis jetzt keine Aenderung eingetreten, und wenn die Königin in Wien eine solche erwartet habe, so ist sie um eine neue herbe Enttäuschung bereichert abgerufen. — Die „Deutsche Zeitung“ ist wegen Abdrucks des Auftrags der deutschen Burschenschaft für den Schulverein konfisziert worden.

Brüssel, 14. Juli. (Die wachsende Vermehrung der Klöster) in Belgien giebt verschiedenen Blättern Veranlassung zu Untersuchungen über den Stand des Klosterwesens in den einzelnen Provinzen. So konstatiert z. B. das Journal de l'Église, das sich speziell mit Luxemburg beschäftigt, daß gegenwärtig in dieser schwach bevölkerten Provinz (caum 240000 Einwohner) 15 Klöster (und Klosterliche Kollegien) bestehen, ungerechnet die Blochhäuser und vorgeschobenen Nonnenposten in vielen Dörfern. Am Gouvernementsort Avelo und in dessen Nähe allein giebt es deren sechs, darunter ein Jesuiten-Kloster nebst Succursale und eine Niederlassung der Nonnen von Notre-Dame. Verschiedene von diesen Ordensniederlassungen sind mit Pensionaten verbunden. Eine vlämische Zeitung, Help und Zelf betitelt, widmet dem Klosterwesen in der Hauptstadt West-Flandern, Brügge, eine Studie, wonach dort mindestens 40 Klöster oder Ordensniederlassungen bestehen. Nach dem offiziellen statistischen Jahrbuch ist die Zahl der religiösen Körperschaften von 773 im Jahre 1846 mit einer Mitgliederzahl von 11968 Männern und Frauen in 34 Jahren, d. h. bis zur Volkszählung von 1880, auf 1599 mit einer Gesamtmitgliederzahl von 25362 Personen gestiegen.

Paris, 18. Juli. Laut einer Note der Gesandtschaft von Haiti in Paris sei am 4. d. M. in Port au Prince ein Versuch zu einem Aufstande gemacht, aber sofort unterdrückt worden. Die Ruhe ist jetzt vollständig wieder hergestellt.

Paris, 18. Juli. Die Königin von Serbien ist heute Abend hier eingetroffen.

Paris, 19. Juli. Die Königin Natalie begiebt sich am Sonnabend nach Scheveningen.

Paris, 19. Juli. Der Präsident der Republik Carnot ist gestern in Chambery angekommen und von den Epigen der Behörden am Bahnhofe begrüßt worden. Auf allen Stationen, durch welche der Präsident kam, wurde ihm von der zahlreich herbeiströmenden Bevölkerung ein warmer Empfang bereitet.

Rom, 18. Juli. Deputirtenkammer. Die Anwendung des Prinzips der verhältnismäßigen Vertretung der Minoritäten bei administrativen Wahlen wurde mit 173 gegen 136 Stimmen angenommen, nachdem Crispi erklärt hatte, daß die Regierung sich in dieser Frage vollständig neutral verhalte.

Rom, 19. Juli. Auf die Ausführungen der französischen Presse und zwar speziell des Journals des Débats erwidert die Riforma: „Wenn aus dem Besuche Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm in St. Petersburg eine erneute Intimität der russischen und deutschen Beziehungen und neue Bürgschaften des europäischen Friedens resultiren, so würde die Stellung Italiens in den Allianzen nicht nur nicht erschüttert werden, sondern seine allgemeinen Interessen würden dabei nur gewinnen.“

St. Petersburg, 19. Juli. Dem Erbauer der Transkaspienbahn, General Wannenoff, ist der Alexander-Newski-Orden mit Brillanten verliehen worden.

Peterhof, 19. Juli. Die „Post“ veröffentlicht folgendes Privat-Telegramm über das offizielle Programm der Festlichkeiten: Am 19. d. Ankunft und Familiendiner. Am 20. Fahrt nach St. Petersburg mit dem Dampfer, Besuch der Kathedrale von Sant Peter und Paul und der Zitadelle. Frühstück auf dem Dampfer. Besuch in Dranienbaum, Michailowskoe und Juaminka. Besuch bei den Großfürsten und Großfürstinnen. Fahrt nach Krasnoje Selo und Umfahrt durch das Lager. Zapfenstecher. Am 21. Revue. Fahrt nach Pawlowsk, nach St. Petersburg, Empfang auf der deutschen Botschaft. Rückkehr nach Peterhof. Am 22. Gottesdienst, Galadiner, Abfahrt nach Kronstadt.

Peterhof, 19. Juli. Nach der Begrüßung fuhren beide Kaiser auf der russischen Yacht „Alexandria“ unter Salutschüssen an Kronstadt vorüber nach der hiesigen Landungsbrücke. Kaiser Wilhelm verließ die „Alexandria“ zuerst. Derselbe eilte auf die an der Landungsbrücke stehende russische Kaiserin zu und küßte hier die Hand. An der Landungsbrücke befanden sich das glänzende Gefolge und eine Ehrenkompanie der Marinegarde, welche die deutsche Nationalhymne spielte. Die Kaiser wurden mit dem russischen Willkommenruf begrüßt und begaben sich zu Wagen nach dem Schloß. Im ersten Wagen fuhren beide Kaiser, im zweiten Prinz Heinrich und der Großfürst Thronfolger. Die Majestäten wurden von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Neu-Peterhof, 19. Juli. Um 2 Uhr 10 Min. ist Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit sämtlichen Großfürsten auf der „Alexandria“ abgefahren. Der Kaiser trug preussische Generals-Uniform mit dem Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, ebenso der Thronfolger und die Großfürsten. Auf der Landungsbrücke war die ganze Generalität versammelt. Vom Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt, dankte der Kaiser schriftlich erfreut und halbvoll. Bei Betreten der Yacht wurde die Kaiserflandarte gehißt, unter den Grüßen der Matrosen ging die „Alexandria“ in See. Ihr folgte ein zweites Schiff, wie bei allen Ausfahrten des Kaisers. Dieser hatte an Bord einen grauen Militärmantel übergeworfen. (Post.)

Madrid, 18. Juli. In Tarragona kam es bei Gelegenheit der gefirgten Verammlung wegen des neuen Alkoholgegesetzes zu Ruhestörungen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Madrid, 19. Juli. In Tarragona schlossen sämtliche Alkoholfabrikanten ihre Fabriken.

Belgrad, 18. Juli. König Milan gab der Synode unüberwindliche Abneigung gegen die Königin als Scheidungsgrund an. Die Synode besteht jedoch darauf, in die Scheidung nur dann zu willigen, wenn die Fortdauer der Ehe das Staatsinteresse gefährden würden. Es ist jedoch zweifellos, daß die Synode schließlich ihre Bedenken fallen lassen und die Scheidung dem Wunsche des Königs gemäß aussprechen wird.

Sofia, 17. Juli. Auf die Nachricht, der Fürst beabsichtige, die Fürstin-Mutter über die österreichische Grenze nach Droica zu begleiten, verständigte Stambulow den Fürsten, er müsse, da er die Landesgrenze überschreiten wolle, ein Manifest erlassen und eine Regentenschaft einsetzen. Der Fürst antwortete, ein derartiger Schritt

sei unnöthig, da er das Schiff nicht zu verlassen beabsichtige. Stambulow erwiderte telegraphisch, auch dann müsse Obiges erfolgen, andernfalls könne Stambulow für einen Bruch der Konstitution die Verantwortung nicht übernehmen. Der Fürst antwortete, er werde in Widbin die Entscheidung treffen.

Peking. Die Pekingische Anstaltzeitung veröffentlichte kürzlich eine Untersuchung über gefälschte Grenzzeichen und staatliche Ernennungsbescheide. Der Schuldige war ein gewisser Pao, welcher hohe Verbindungen besaß und der Verwandte und Freund eines berühmten Generals gleichen Namens ist. Der Fall wird als ein sehr schwerer bezeichnet, da die Worte „Kaiserlicher Erlaß“ mehr als einmal in den falschen Urkunden vorkommen und auf den nachgemachten Siegeln stand: „Kaiserlicher Kommissär“. Pao wurde zur Enthauptung verurtheilt. Der Lithograph, welcher von den Absichten seines Auftraggebers nichts gewußt hatte, wurde mit 100 Bambushieben und dreijähriger Verbannung bestraft.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 20. Juli. Briefsendungen zc. für S. M. Kreuzergregatte „Bismarck“ sind vom 21. Juli bis zum 4. August d. J. nach Gibraltar, — letzte Post aus Berlin am 4. August Abends via Madrid, vom 5. bis 14. August nach Plymouth, — letzte Post aus Berlin am 14. August Abends 9 Uhr 22 Min., — vom 15. August ab nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Rent. z. S. Graf v. Bernstorff hat einen 30tägigen Urlaub nach Florenz angetreten.

— Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Sophie“, „Carola“ und „Olga“, ist in Zanzibar angekommen.

— S. M. Kanonenboot „Cyclop“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Schneider, ist am 17. Juli cr. in Sr. Paul de Loanda eingetroffen und beabsichtigt, am 2. August cr. wieder in See zu gehen.

München, 17. Juli. (Italienische Marineoldaten.) 35 Mann der 1. italienischen Marine mit 1 Offizier sind heute Nachmittag aus Italien im Zentralbahnhofe angekommen und Abends mit dem Berliner Schnellzuge nach Elbing in Westpreußen weitergereist, wo sie Torpedoboote für die italienische Marine in Empfang nehmen und nach Italien zu verbringen haben. Der italienische Konsul, Herr Oldenbourg war im Bahnhofe zum Empfange anwesend.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 20. Juli. In gestriger gemeinschaftlicher Sitzung beider städtischen Kollegien waren sämtliche Mitglieder anwesend bis auf die Rathsherren Manheute und Peyer sowie Bürger- vorsteher König und Schröder. 5 1/4 Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Deiken die Sitzung. Der erste Gegenstand, „die Monita“, betreffend die Jahresrechnung für 1886/87 seitens der Prüfungskommission, gab nichts zu erinnern und wurde dem anwesenden Rämmerer Decharge ertheilt bis auf die von Seiten der Revisoren übersehenen Belege. 2) Zum Wahlmann behufs Wahl eines Delegirten für die hannoversche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaftsgesellschaft wurde Herr Carlisch per Allokation gewählt. Ebenso Herr Gärtner M. Haude als Ersatzmann. 3) Bezüglich der Dampfer-Angelegenheit ist der Magistrat zur Ansicht gelangt, daß an der ungenügenden Benutzung desselben die hohen Fahrpreise Schuld sind und schlägt er vor, versuchsweise auf einen Monat eine Preisreduktion derselben eintreten zu lassen. Für eine Fahrt z. B. für I. Kajüte 75 Pfg., für II. 40 Pfg., für Hin- und Herbilletts 1 Mk. resp. 60 Pfg. Herr Schiff ist jedoch der Ansicht, daß ein solcher Versuch gefährlich werden könnte, da sich nur schwer auf die höheren Preise zurückgreifen lasse. Wohl aber empfehle sich für die Sommermonate eine allgemeine Preisermäßigung von 50 Pfg. für Hin- und Zurückfahrt. Herr Jegg ist der Ansicht, daß eine Preisermäßigung auch für die Wochentage für die Vergnügungsfreisenden sehr am Platze sei. Nachdem sich dann noch einige Herren über den Gegenstand ausgesprochen, Herr Thaden besonders die Vabegünstigung bevorzugt sehen möchte, so beschließt man einstimmig, in der Zeit vom 1. April bis zum 1. November an Sonn- und Festtagen das Fahrgehalt auf 50 Pfg. für Erwachsene und für Kinder unter 14 Jahren auf 40 Pfg. festzusetzen. Betreff des 4. Punktes der Tagesordnung wird beschlossen, dem Magistrat die Befugniß zu ertheilen, das Todtengräberhaus mit den Ueberrückstücken aus der Rämmererkasse ev. mittels einer Anleihe in der Höhe bis zu 7000 Mark aus der städtischen Sparkasse zu erbauen. Ferner soll die Baukommission mit der Ausführung beauftragt werden, ihr aber gestattet sein, erforderlichen Falls von dem Baue abzuweichen. Bezüglich eines Gesuches des Gastwirths Seidel, Fenster in seinem Hause in der Richtung nach dem Armenhause anbringen zu dürfen, wird eine Lokalbefugniß beschlossen. Auf ein Gesuch des Hauptmanns der Freiwilligen Feuerwehr Herrn Grohmann behufs Beschaffung eines Rettungsschlauches wird bestimmt, ihn zu ermächtigen bei seiner Anwesenheit in Hannover einen solchen Schlauch auszuliehen und die Kosten dem Magistrat mitzutheilen. Gekauft soll ein Rettungsschlauch werden, doch nur man vorher den Preis fixirt haben. Bezüglich der Armordnung wird Genehmigung zu einer kleinen Aenderung des Statuts ertheilt und zwar dahin, daß der Armeninspektor nicht nur verpflichtet ist, zu einer bestimmten Zeit im Armenhause zu sein, sondern auch mitunter dort zu erscheinen hat, wenn Niemand auf seinen Besuch vorbereitet ist. Auf ein diesbezügliches Nachsuchen des Kommandos der II. Matrosen-Division wird beschlossen, das Fahrgehalt für Mannschaften mit dem Dampfer nach Edwardshöhe bei rechtzeitig angemeldeten Truppentransporten auf 30 Pfg. pro Mann mit 30 Kilogramm Freigeпад festzusetzen. In Betreff des Tonenlystems theilt Herr Bürgermeister Deiken mit, daß die Kaiserliche Werft die Absicht habe das vorzügliche System der Torfstreu in Anwendung zu bringen. Er selbst habe sich von der Zweckmäßigkeit und Einfachheit dieses Verfahrens überzeugt, das geruchlos und reinlich sei, wie jedes andere, die mit Torfstreu verbundenen Fäkalien sähen aus wie Moor. Ueber das Weitere müsse er sich für später nähere Mittheilungen vorbehalten. Hiermit war die Sitzung (8 Uhr) geschlossen.

† Wilhelmshaven, 20. Juli. Gutem Vernehmen nach wird oder ist dem Magistrat bereits seitens der Oldenburger Bahndirektion gekündigt, da die Direktion die dem Magistrat vermieteten Räume zur Erweiterung des immer mehr wachsenden Bahnbetriebes in Wilhelmshaven selber benötigt. Wie wir erfahren, sollen in die betreffenden Räume Bureaus für die Eilgutexpedition zc. hineingelegt werden.

† Wilhelmshaven, 20. Juli. Der heutige Markt in der Nonstraße war von Händlern und Publikum sehr gut besucht. Beschied war derselbe von 45 Gemüsehändlern und 9 Schlächtern.

○ Wilhelmshaven. Dem Vernehmen nach soll seitens der argentinischen Regierung beabsichtigt sein, die Gewinnung von Eisenerz in nennbarer Höhe anzustreben. Der General-Einwanderungs-Kommissar Samuel Navarro soll sich in Begleitung von drei Beamten von Buenos-Ayres bereits nach Europa begeben haben, um den Dienst der in mehreren Hauptstädten Europas bestehenden sogenannten argentinischen Informations- und Propaganda-Bureauz, sowie die Mitwirkung der Konsulate in dieser Frage zu regeln. Die üblichen Erfahrungen, welche von deutschen Auswanderern nach Süd-Amerika fast regelmäßig gemacht worden, sind wohl Grund genug, um auch den vorstehend signalisirten Bestrebungen gegenüber die größte Zurückhaltung und Vorsicht seitens unserer arbeitenden Bevölkerung in gegebenen Fälle angezeigt erscheinen zu lassen.

† Bant, 20. Juli. Ein hiesiges 13jähriges Schulmädchen beendete seine Eltern und seinen Lehrer dadurch, indem es in verschleuderten Kaufläden sich auf unrechte Weise Gelder aneignen ließ. Bei dem stattgefundenen Verhör behauptete sich das Mädchen in höchst blid des wassen Elementes kam es jedoch von seinem bösen Schenken ab.

† Bant, 19. Juli. Der Heberollenauszug, betreffend die von Handwerkerlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu leistenden Prämien- Beiträge pro 1. Quartal des lauf. Jahres, sowie der Plan, betreffend Herstellung einer Entwässerungsanlage für die zu Neubremen zwischen der Grenz- und Mittelstraße belegenen Grundstücke, liegen von heute ab in dem Gemeindebureau zur Einsicht der Betheiligten 14 Tage lang aus und sind Erinnerungen dagegen innerhalb derselben Frist mündlich oder schriftlich zu Protokoll dafelbst einzubringen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— Laut der Fremdenliste beträgt der Fremdenverkehr nach Norderney bis zum 17. Juli 4155 Personen gegen 3703 Personen in 1887.

— In Borkum sind bis zum 13. Juli 1653 Badegäste und Fremde angekommen.

Emden, 19. Juli. Die „Nfr. Ztg.“ schreibt: „Hopfen und bestandtheile des erlten Gerstenstoffes in derselben Beschaffenheit angeboten werden würden, als jetzt auf dem Ausstellungsmarkt der Herren Bierbrauer den durstigen Gästen ihre hellen und dunklen Sorten liehenzen. Die Preisermäßigung der Biere hat gestern stattgefunden und ist bei der Vertheilung der Preise den Herren Ludw. R. Hesse in Weener und Th. Fittförter in Jever die goldene Medaille zuerkannt worden. Die silberne Medaille erhielten die Herren H. u. J. Doornlaaf Koolman Eöhne in Westfasse und die Nfr. Brauerei Aktien-Brauerei in Aurich.“

Brakel b. Dortmund, 14. Juli. (Ein hiesiger 12jähriger Knabe) zündete im vorigen Jahre im Felde einen Getreidehaufen an und soll sich nun wegen dieser That vor der Strafkammer verantworten. Davor hat er aber solche Angst, daß er jedesmal vor der Verhandlung in Krämpfe verfallt. Die Sache hat bereits zweimal deshalb vertagt werden müssen und es ist gar nicht abzusehen, wie sie schließlich beendet werden soll.

Hannover. (Abhanden gekommene Wertpapiere.) Am 22. v. M. ist ein Einschreibebrief an die Preussische Bodencreditbank in Berlin mit 5000 M. in Aproz. Pfandbriefen der obigen Bank, nämlich: 1 Stück zu 1000 M., IX. D. 1610, Zinsen vom 1. Juli 1888, 2 Stück zu je 2000 M., IX. C. 315 und 316, Zinsen vom 1. Januar 1888, abhanden gekommen.

Vermischtes.

— In der Begleitung des Kaisers auf seiner Meeresfahrt befindet sich, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, auch der Marine-maler Salzmann, welcher die große Seereise des Prinzen Heinrich mitgemacht hatte und sich schon des Interesses des Prinzen und Kronprinzen Wilhelm erfreute. Bei Gewährung der Erlaubniß, die Meeresfahrt nach Rußland mitzumachen, hat der Kaiser dem Künstler wissen lassen, er möge sich mit doppeltem Material zum Malen versehen, da es nicht unmöglich sei, daß er, der Kaiser, soweit die Zeit nicht durch seine Kaiserlichen Pflichten in Anspruch genommen werde, mit zu Farbe und Pinsel greife und sich an den malerischen Seestudien beteilige.

— (Eine furchtbare Fahrt) hatte die englische Bark „Balacava“. Dieselbe ist auf der Fahrt von London nach San Franzisko, die sonst im Durchschnitt fünf Monate in Anspruch nimmt, nicht weniger als 436 Tage unterwegs gewesen. Die Bark ging, wie die „W. Z.“ berichtet, am 30. März 1887 mit einer Ladung Kaufmanns-güter von London in See und wurde einige Tage später bei Plymouth getroffen. Bis Kap Horn verließ die Reize gut. Kaum war aber das gefährliche Kap überwunden, als die Noth begann. Am 29. Juli setzte bei Point Pillar ein Sturm ein, der das Schiff und das Schiffes beinahe besiegelte. Die Segel wurden fortgerissen und trieb die Bark vor Topp und Latel. Mit Einbruch der Nacht wogte der Sturm zu. Blitz auf Blitz zuckte durch die dunkle Nacht, der Donner überlante das Heulen des Sturmes und das Getöse der Wogen. Jeden Augenblick drohte das Schiff, das von der wild durcheinander laufenden See schrecklich hin- und hergeworfen wurde, unter der Last der hohen Masten zu kentern. Mit vieler Mühe gelang es schließlich, die Masten zu lappen. Als sie über Bord fielen, riß eine plötzliche Sturzsee drei Mann von der Besatzung mit ins Meer. Während der Nacht wurde ein beträchtlicher Theil von der Ladung über Bord geworfen. Sturzsee auf Sturzsee ging über das Deck hinweg, zeitweilig wurde das Schiff vollständig unter Wasser begraben. Leider wurde auch ein Mann nach dem anderen von der See über Bord gespült. Endlich brach der Tag an und man konnte die Verwüstungen überblicken. Der Kapitän Palmer, der am rechten Bein schwer verwundet war, rief die Mannschaften nach hinten, und zu seinem Schrecken stellte sich heraus, daß zehn Mann von der Besatzung fehlten. So gut es gehen wollte, wurden Notmatten errichtet, und der Kapitän beschloß, nach Anland abzuhalten. Außer den Offizieren waren nur noch 3 Matrosen zur Bedienung des Schiffes vorhanden. Nach einer notdürftigen Anbesserung segelte die „Balacava“ nach Valparaiso weiter, um dort gründlich wieder hergestellt zu werden. Am 27. März wurde von letzterem Plage die Reize nach San Franzisko fortgesetzt. Auch auf diesem letzten Theil der Fahrt hatte das Schiff mit häufigem Sturm und widrigen Winden zu kämpfen. In einem schweren Sturm verunglückten zwei weitere Matrosen, von denen einer zu der ursprünglichen Besatzung gehörte. Als das Schiff am 5. Juni endlich in San Franzisko ankam, waren außer den Offizieren nur zwei Matrosen übrig geblieben, welche die ganze Reize von London mitgemacht hatten.

London, 19. Juli. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Yokohama von gestern meldet, erfolgte in der Nähe der Stadt Tamawai der Ausbruch eines Vulkans. 400 Personen sollen hierbei umgekommen und gegen 1000 verlegt worden sein.

Rom, 19. Juli. In vergangener Nacht herrschte hier ein heftiger Orkan, der an den Häusern vielfach Beschädigungen anrichtete und n. A. von dem Hotel der spanischen Botschaft beim Vatikan einen Theil des Daches forttrieb.

— Aus der Schweiz, 15. Juli. In der letzten Woche hat es bei niedriger Temperatur auf den Mittel- und Voralpen geschneit. Der Pilatus, die Kurfirsten, der Ramor im Appenzellerland trugen weiße Hauben und in Altsätten im Aemtal und die Bäuerin weiße Pelzkappen und Handschuhe zu tragen. Die Birthe heizte, um die Gäste warm zu halten.

Amberg, 12. Juli. In Wenderstent fragte der achtjährige Sohn eines dortigen Delonomen seinen fünfjährigen Bruder, ob er wohl glaube, daß er ihm eine Bebe weghauen könne? Der Vater legte seinen Fuß auf einen Hahnd, der Aeltere ergriff ein Bein und vier Behen lagen am Boden.

— (Ein literarisches Denkmal für Kaiser Friedrich.) Nach dem „Vfrs.-Cour.“ besteht in literarischen und politischen Kreisen die Absicht, durch Sammlung persönlicher Erinnerungen von Kaiser Friedrich, Politikern, Militärs zc., welche zu Kaiser Friedrich in Verbindung standen, ein nationales Denkmal zu schaffen.

Carbolineum

aus der
Fett- & Oel-Fabrik
von

Gebr. Krause in Wittenberge
schützt alles Holzwerk gegen Schwamm,
Fäulnis, Wurmtas und sonstige Zer-
störungen. Feuchte und ungefunde Räume
werden durch Anstrich des Mauerwerks
gereinigt und desinficirt.

Allein-Niederlage für Wil-
helmshaven bei
Joh. Freese.

Jeden Dienstag und
Sonnabend

Wochenmarkt

im
Stadttheil **Glück.**
Geräucherten westfäl.

Speck
das Pfund 60 Pfg.,
Geräucherten westfäl.

Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken
das Pfd. 75 Pfg.,
empfiehlt

L. Bakker,
Neuhayens.

Erdbeeren

zum Einmachen

empfehle das Pfund mit 65 Pfg. und
erbitte mir Bestellungen umgehend.

Ludw. Janssen.

**Herren-, Knaben-
und Kinder-Anzüge**

empfiehlt in verschiedenen Qualitäten
und Größen

F. Krüger, Bant,
Anterstr. 7, neb. d. Arche.

An- und Rückkauf

von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Betten, Uhren, Nähmaschinen,
Gold- und Silberfachen u. s. w.

Eine große Auswahl in neuen und
getragenen

Herren- und Damen-Uhren
empfiehlt billigst **D. D.**

Zu Freitag
und
Sonnabend eintreff.

empfehlen:

**Lebende Hummer,
Lebende Schleie**

und erbitte rechtzeitige Aufträge.

Gebr. Dirks.

Cement.

Ich empfang 2 Schiffe mit **1600**
Säcken Cement, Marke **Alsen-
Itzehoe**, und erbitte die Herren
Empfänger um gfl. Abnahme aus den
Schiffen bis Montag Abend.

Richard Berg.

Einen wirklich schönen
hellen

Danz. Ghag,
à Pfund 90 Pfg.,
empfiehlt

H. Begemann,
Bant.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die Vertretung der Preussischen
Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

„Friedrich Wilhelm“

für Wilhelmshaven und Umgegend und bin bei vorkommenden Fällen zur
Aufnahme von Versicherungen stets und gern bereit. Prospekte und Auskunft
ertheile unentgeltlich.
Bant, den 20. Juli 1888.

G. Triebel, Oldenburgerstr. 31a.

Photogr. Ansichten von Wilhelmshaven

in Cabinet-Format, à Stück 70 Pfg., 5 Stück für 3 Mark,
nach Wahl, sind bei mir im Geschäft zu haben.
NB. Da ich die Bilder von jetzt ab selbst verkaufe, so sind dieselben
25 Proz. billiger.

C. J. Frankforth, Photograph,
Koonstraße 77.

**Die billigsten
Herren-, Knaben- und
Kinder-Anzüge**
kauft man bei
Rud. Albers, Bismarckstr. 62,
Neuestraßen-Ecke.

„GERMANIA“

Lebens- Versicherungs- Actien- Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Juli 1888: 151,065 Policen
mit
Kapital und Mt. 795,464 jährlicher Rente. Mt. 361,240,762

Neu versichert vom 1. Januar 1888 bis 1. Juli 1888:
4,457 Personen mit Mt. 15,880,936.

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1887: Mt. 17,489,701.

Vermögens-Bestand Ende 1887: Mt. 96,622,340.

Ausgezahlte Kapitalien, Renten u. seit 1857: Mt. 87,913,470.

Dividende, den mit Gewinnanteil Versicherten seit 1871
überwiesen Mt. 14,320,786.

Kriegsversicherung nach den neuen Bestimmungen vom 15. Juli 1888:
Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehne zur
Cautionbestellung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch
Rud. Gehrels in Wilhelmshaven,
Haupt-Agent der „Germania“.

Garantirt echter Bernstein-Fußbodenlack
mit Farbe (kein Spirituslack) der beste und dauerhafteste

Fußboden-Anstrich
von Jedermann leicht herzustellen.

Der Lack ist bei tiefem Glanz über Nacht vollständig
erhärtet, ohne nachzukleben, wodurch der Fußboden sofort wieder
begangen werden kann. In Büchsen à 1 Ro. in verschiedenen
Farben, Probeaufstriche und Gebrauchs-Anweisung zu haben bei

Carl Bamberger,
Spezial-Geschäft in Farben und Maler-Utensilien.
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25.

Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Mein complettes Lager in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
bringe ich bei billigt gestellten Preisen in gütige Erinnerung.

Abzahlungs-Zahlungen gestattet.
Koonstr. 15. Friedr. Diez, Koonstr. 15.
Sattler und Tapezier.

NB. Das Aufpolstern von Sophas, Matrasen u. wird
prompt ausgeführt.

**Veilchen-Seife,
Rosen-Seife,
Honig-Seife**

in vorzügl. Qualität empf. à Packet (3
Stück) 40 Pf. **Ludw. Janssen.**

Das Aufpolstern
von Sophas und Matrasen
wird prompt und billig ausgeführt.
Fertige Sophas, Stühle, Bettstellen
halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Joh. Caspers, Bismarckstr. 56a.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein möblirtes
Zimmer an 1 oder 2 Herren.
Wiggehl, Peterstraße 88a, 1 Tr.,
neben der Hauptwache

**la. russische Pökel-
Kinderzungen**

das Stück à 2,50 Mt. im Gewichte
von 3 bis 4 Pfund,
empfehlen

Gebr. Dirks.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine
Stagen-Wohnung,
bestehend aus 5 Räumen nebst Zubeh.
hör. **Bismarckstraße 18a.**

Logis

für zwei junge Leute.
Kopperhöfen 8, 1 Treppe.

Soeben eingetroff.

eine größere Sendung allerfeinste
**Castlebay-
Matjes-Heringe**

2 Stück 25 Pfg.,
— allerfeinste —

**Stornoway-
Matjes-Heringe**

3 Stück 25 Pfg.
(vom Juli-Fang).

Gebr. Dirks.

Thee

neuester Ernte.

F. Pecco, per Pfund 3 Mt.,
Pecco Souchon, pr. Pfd. 2,40 Mt.,
Souchon, pr. Pfd. 2 Mt.,
Gayson, pr. Pfd. 3 Mt.,
F. Gayson, pr. Pfd. 4 Mt.,
Theegrus, pr. Pfd. 1,20 Mt.

empfehle in vorzüglicher Qualität
kräftig und feinschmeckend

L. Euling,
Thee-Special-Geschäft.

Täglich
frisches Weißbrot, Zwiebäde
und Confect

— aus der Hofbäckerei von —
A. Jhnken, Jever,

empfiehlt
Wilh. Schleemilch, Neubremen,
Ecke der
Grenz- und Börsestraße.

Kinderwagen
halte stets in großer
Auswahl u. schönster
Ausführung zu den
billigsten Preisen

bestens empfohlen.

B. v. d. Ecken.

Chines. Haarfarbe - Mittel
v. **Robert Hoppe, Halle a/S.,**
unschädlich, da gift- u. bleifrei, färbt
sogar dauernd braun und schwarz. Fl.
à Mark 2,50 und Mark 1,25.

**Elektro-
motorische Zahnhalsbänder,**
um Kindern das Zahnen zu erleichtern,
à Stück 1 Mark echt bei **Richard
Lehmann, Bismarckstr. 15,** und
Filiale in Bant.

Harzer

**Brunnen-
Champagner**

feinst. Erfrisch.-Getränk,
10 Flaschen Mt. 4,00,
empfiehlt

G. A. Pilling,
Friedrichstr. Nr. 4.

**Th. Pasteur's
Essig-
Essenz**

Originalsacons zu 10 Literfl. Tafellessig
in den Sorten naturel und weinartig 1 Mk.
à l'estragon 1 Mk. 25 Pfg., aux fines herbes
und au vin 1 Mk. 50 Pfg.

In Wilhelmshaven echt zu haben bei
Herren **Gebr. Dirks, L. Janssen, J.
Roeske.**

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerlei des
Tageblattes.

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

**Sonnabend, 21. Juli:
Akadem. Abend.**

Parkrestauration.

Verein Humor.

Sonnabend, den 21. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung.

Tagesordnung:
Beschlussfassung über ein demnächst
abzuhaltendes Vergnügen.
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.

Sonntag, den 22. d. M.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung,
wozu die Mitglieder und die Ange-
hörigen derselben eingeladen werden.
Der Vorstand.

Kniphausersiel.

Zum Jugend-Volksfest am Sonn-
tag, den 22. d. Mts.:

BALL

Es ladet freundlich ein
G. Ziesler.

Auf ein hiesiges Grundstück im
Werthe von 24,000 Mark werden auf
erste Hypothek

15,000 Mark
anzuleihen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

An- und Verkauf von neuen und
getragenen Kleidungsstücken,
Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.
Frau Zischow,
Bismarckstraße Nr. 60.

1 fein möbl. Zimmer
nebst Schlafcabinet, auf Wunsch mit
Burschengelast, ist zum 1. August zu
vermieten. Näheres
Koonstraße 75b, Laden links.

Gesucht
2 oder 3 Zimmer,
von denen eins als Werkstatte benutzt
werden kann. Off. mit Preisangabe
unt. W. B. an die Exp. d. Bl.

Malergehülfe
erhalten sofort dauernde Beschäftigung.
G. Senke, Marktstr. 9.

Gesucht
zum 1. August ein
ordentlicher Knecht,
welcher mit Pferden umzugehen versteht.
J. Roeske.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches Mädchen
für den Vormittag.
Wilhelmstraße 6, 2. Tr. l.

Vorl. Nachricht.
Ich werde, sobald als thunlich, wieder
Hen in Hansen
hier verkaufen.
H. Ahrends,
Langewerth.

Gesucht
ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust
hat, **Kellner** zu werden.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
eine geräumige **Untermwohnung**
zum 1. October. Näheres
Marktstraße 11, part. rechts.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
Mädchens wurden hocherfreut
Poepel und Frau.

Dankagung.
Allen denen, welche uns während der
Krankheit unseres verstorbenen un-
ergrüßlichen Sohnes und Bruders **Carl**
so hilfsreich zur Seite standen, sei eine
Sorg so reichlich geschenkt und ihm
die letzte Ehre erwiesen haben, sowie den
jungen Herren, die unseren Sohn zu
Grabe getragen, sagen wir hiermit unsern
tiefgefühlten Dank.
Neuende, den 19. Juli 1888.

**Rivini Iken nebst Frau
und Tochter.**